

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 63000
„ 3 Monate. . . 33000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Voranzahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:
Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: Heintz Birckholz.
Dona Francisca L.H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Eine Kolonie von Freigelassenen.

Von Dr. Ennes de Souza.

Die Kolonie N. S. da Piedade wird ausschliesslich von den ehemaligen Sklaven der verstorbenen Gräfin von Rio-Novo gebildet, welche denselben die Freiheit hinterliess und ihnen bedingungsweise die Ländereien ihrer Fazenda Cantagallo in Entre-Rios, im Municipium Parahyba do Sul, vermachte, damit dieselben unter sie vertheilt würden. Zu gleicher Zeit hinterliess sie der Irmandade von N. S. da Piedade, die ihren Sitz in Parahyba do Sul hat, andere Grundstücke und die hauptsächlichsten Gebäulichkeiten der Niederlassung, sowie auch alle Instrumente, welche zur Bearbeitung und industriellen Behandlung der landwirtschaftlichen Produkte gehören, mit der Bedingung, dass hier immer die Produkte der Kolonisten verarbeitet werden sollen, wobei Theilung des Kaffees, der nur dorthin zur Verarbeitung abgeliefert werden darf, eintritt.

Die Kolonie besteht aus 30 abgegrenzten Grundstücken, von denen jedes einer Familie nebst deren Angehörigen zum Wohnsitz dient. Die Gesamtzahl der Kolonisten beider Geschlechter und aller Altersklassen beträgt etwas über 200 Personen (die genaue Zahl wird binnen Kurzem durch Aufstellung einer Liste, die wir der Kolonieverwaltung sehr empfehlen, festgestellt werden). Die Zahl der von der Gräfin von Rio-Novo Freigelassenen betrug 190 Erwachsene und beinahe 40 Minderjährige und Freigeborene. Die Thatsache, dass wir im Augenblick nicht angeben können, um wie viel die Einwohnerzahl der Kolonie 200 Personen übertrifft, findet ihre Erklärung in den Geburten der letzten Zeit und in der unbestimmten Zahl der Freigeborenen, während die genaue Zahl der gegenwärtig in der Kolonie lebenden Freigelassenen beider Geschlechter angegeben werden kann. Sie beträgt 170. Darunter zählt man 70 Ehepaare, die in unabhängigen Wohnungen untergebracht sind. Die übrigen Kolonisten haben sich je nach ihrer Familienangehörigkeit, oder ihren Neigungen und Interessen dem einen oder andern dieser Hausstände angeschlossen.

Ausser diesen Freigelassenen, die als Ackerbauer auf dem Boden der Kolonie ihre festen Wohnsitze haben, gibt es noch vier freigelassene Männer und eine Frau (wegen Krankheit für den Dienst auf dem Felde untauglich), welche in Diensten der Irmandade, in der Centralniederlassung der Verwaltung, stehen.

Beim Gruppieren der Kolonisten auf ihren Kolonielösern hat man im Allgemeinen in Berücksichtigung gezogen, ob sie Afrikaner oder hier Geborene sind; im Einzelnen zog man jedoch meist für jedes Grundstück die sozialen Verhältnisse in Betracht, und schied sie nach Familien, Neigungen und wechselseitigen Interessen. Sie bauten sich demgemäss bald ein gemeinsames Haus, bald mehrere Häuser.

Seit der Freigabe der Sklaven der Gräfin von Rio-Novo sind bis heute 7 Personen beider Geschlechter und verschiedenen Alters gestorben. Gleich nach Empfang ihrer Freiheit zogen von den Freigelassenen acht Personen weg, die alle zum männlichen Geschlecht gehören; und dies waren nur Leute, welche ein Handwerk verstanden und vorzogen, dasselbe ausserhalb der Kolonie auszuüben, weil sie das für einträglicher hielten. Persönliches Interesse, keine andere Ursache bewegte sie zum Wegzuge.

Sie waren Riemer, Schmiede, Maurer und Köche. Diese Wegziehenden erhielten keine Grundstücke zugetheilt, was in Einklang mit den testamentarischen Bestimmungen steht, die der Art sind, dass, wenn sie zu irgend einer Zeit zur Kolonie zurückkehren sollten, sie keinen Anspruch mehr auf Landbesitz machen können.

Dessenungeachtet hat sich bereits die bezeichnende Thatsache zugetragen, dass einige dieser Freigelassenen zurückkehrten und um Niederlassung in der Kolonie nachsuchten; und an dem Tage selbst, als wir uns dort befanden, kam einer von ihnen, der sich weggegeben hatte, um beim Visconde de Entre Rios das Amt eines Koches zu übernehmen, zurück und wollte durchaus ein Land-

grundstück haben, um darauf als Landmann festen Wohnsitz zu nehmen, ein Haus zu bauen und seine Familie, die nur noch aus seiner Frau und einem Kinde bestand, unterzubringen.

Noch verdient erwähnt zu werden, dass acht von den zur Kolonie gehörigen Freigelassenen, welche verschiedene Handwerke verstehen, dieselben zeitweise ausserhalb der Kolonie ausüben. Es treibt sie dazu der bessere Verdienst, den sie erlangen, obwohl sie Eigenthümer von Grundstücken sind, auf denen sie sich mit ihren Familien niedergelassen haben. Diese Grundstücke bebauen sie in den Zwischenzeiten, welche ihnen ihr mechanisches Gewerbe lässt. Dabei ist bemerkenswerth, dass einige von ihnen Arbeiter der Kolonie, oder auswärtige Arbeiter, darunter selbst weisse, bezahlen, damit dieselben ihre Kaffeeanlagen und Pflanzungen während ihrer durch Arbeit und anderweitigen Verdienst herbeigeführten Abwesenheit bearbeiten.

Aus diesen wahrheitsgetreuen Angaben geht hervor, dass wir in der Kolonie von N. S. da Piedade noch ein wenig entfernt von der Verwirklichung der dunkeln Prophezeiungen sind, die immer den tiefeinschneidenden Reformen vorausgehen.*)

Die Verwaltungsbehörde der Kolonie beklagt sich nicht, dass ein einziger der Freigelassenen auch nur ein Kaffeekorn unterschlagen oder entwendet habe. Alles was sie an Kaffee geerntet hatten, haben sie ehrlich abgeliefert, behufs industrieller Bearbeitung. Auch die Freigelassenen selbst führen keine Klagen gegen einander wegen etwaiger Entwendung von Gebrauchsgegenständen, Kulturprodukten oder Instrumenten. Es beklagt sich auch kein Nachbar, noch irgend Jemand in der Gegend, sei er aussässiger Bewohner oder Reisender, dass die Freigelassenen der Kolonie sich fremdes Eigenthum angeeignet hätten. Auch können die Reisenden nicht klagen, dass man sie mit Almosenbitten belästige, oder dass man auf Strassen und Wegen Bettler antreffe, oder dass Jemand betrogen und entgegengebrachtes Vertrauen getäuscht worden sei.

Als wir die Kolonie besuchten, befanden sich die Männer meistens arbeitend auf dem Felde und die Weiber zu Hause bei den Kindern und dem häuslichen, anspruchslosen und mehr als bescheidenen Haushalte beschäftigt.

Wir betraten einige Wohnungen und empfingen den Eindruck, dass die Kolonisten mit ihrer neuen Lage zufrieden sind, nur beklagten sich alle über den Mangel an Mitteln, um ihre Kulturen nach Wunsch verbessern zu können.

Vor der Freilassung und Einrichtung der Kolonie gab es, trotz der ausserordentlichen Güte der Gräfin von Rio Novo, auf der Fazenda nur acht legitime Ehepaare; später jedoch, vom 20. Januar 1883 bis heute, d. i. im Verlaufe eines Jahres oder seit Bildung der Kolonie, sind weitere 62 Eheschliessungen vollzogen worden, die meisten davon gleich nachdem die Kolonie gebildet war. Im Ganzen sind also 70 Ehepaare vorhanden und die Mehrzahl der Kolonisten ist zu gesetzlich geschlossenen Familien vereinigt, wodurch auch die vor der Ehe gezeugten Kinder legitim werden.

Der Einfluss, den die Familienbildung gehabt hat, ist in jeder Hinsicht heilsam und vielversprechend.

Ihre Art und Weise, mit dem Direktor und den in der Kolonie fremden Personen zu verkehren, ist achtungsvoll.

Am Sonntage, den Tag nach unserem Besuche

*) Hierzu muss bemerkt werden, dass die Kolonie der Freigelassenen erst ein Jahr besteht. Wer die vollständig verthierten Sklaven des inneren Landes kennt, wird sich selbst sagen können, dass man von ihnen nicht allzuviel erwarten konnte, wenigstens nicht für den Anfang. In jedem Falle ist es für das erste Jahr ein günstiges Resultat zu nennen, dass sie fast insgesamt ein ordentliches und arbeitsames Leben aufgenommen haben. Diese für sie, die vollständig Unerfahrenen, so schweren Anfänge berechtigen zu guten Hoffnungen.

in der Kolonie, hatten wir Gelegenheit, viele Kolonisten zu sehen, die sauber und zufrieden waren.

Dabei ist zu bemerken, dass die Kolonie von Nossa Senhora da Piedade auch eine recht unangenehme Zeit durchgemacht hat, welche ihre Zukunft hätte in Frage stellen können. Es vergingen nämlich seit Eröffnung des Testamentes der wohlverdienten Gräfin von Rio Novo bis zum 20. Januar 1883, an welchem Tage die Kolonie gegründet wurde, einige Monate, während welcher der bisherige Dienst in Unordnung gerieth. Man hatte keinen rechten Plan des Verhaltens, und wenn die Naturanlage der Neger nicht so gut wäre und die Irmandade de Nossa Senhora nicht so menschenfreundlich und vorsehend gewaltet hätte, so würde dieser Kern einer verständigen, auf Arbeit und Ehrenhaftigkeit gegründeten Kolonisation für immer haben der Auflösung verfallen können.

Das von den Pflanzungen eingenommene Areal beträgt 110 geometrische Alqueiren oder 110,000 Quadrat-Brassen = 5,324,000 Quadratmeter oder 53,240 Hektaren.

Die Pflanzungen bestehen:

1) Aus Kaffee von 2—25 Jahren, doch zum grössten Theile jung; es ist das hauptsächlichste Produkt, die Grundlage der Produktion in der Kolonie und findet in der Centralanlage der Irmandade seine Bearbeitung. Die Pflanzung erreicht 500,000 Kaffeebäume.

2) Zuckerrohr. Im verflossenen Jahre betrug die Pflanzung 4 Fuder. In diesem Jahre 10 Fuder mehr, welche mit jenen zur Samenzucht dienen sollen, weil man auf den Fazendas der Umgegend nur schwer Samen aufreiben kann.

3) Mais. Das ist die vorzüglichste Getreidefrucht der Kolonisten, die Nahrungsgrundlage für sie und ihre Thiere. Seine Anpflanzung hat eine Entwicklung erreicht, wie niemals vor der Emanzipation. Früher waren nie mehr als 40 Alqueiren Mais gepflanzt worden, im vergangenen Jahre, dem ersten der Kolonie, wurden 70 gepflanzt, und in dem laufenden 110 Alqueiren. Der Mais gehört vollständig dem Kolonisten, er braucht nichts davon der Verwaltung abzuliefern. Dasselbe ist in Bezug auf die anderen Produkte der Fall, mit Ausnahme des Kaffees. Die bedeutende Entwicklung, welche dieser Kulturpflanze gegeben ist, beweist, wie empfänglich der Freigelassene für das landwirtschaftliche Interesse ist.

4) Feijão. Der Anbau von Feijão war vor Gründung der Kolonie beinahe Null. Damals wurde diese Hülsenfrucht auswärts eingekauft; im vergangenen Jahre pflanzte man jedoch davon schon 40 Alqueiren, und in diesem Jahre will die Verwaltung, wenn demnächst die Zeit des Pflanzens beginnt, die Kolonisten zu einer Anpflanzung von 80 Alqueiren mehr bewegen, derart dass das bepfanzte Areal sich von einem Jahre zum andern verdreifacht.

5) Amendoim, Reis, Mandioca, Batate, Yam, Banane. Alles dies hat man seit Gründung der Kolonie in gewissem Masse zu pflanzen begonnen. Es ist zum Konsum für die Kolonisten und ihre Thiere bestimmt.

Die Pflanzungen sind gut bearbeitet und behandelt; die Kaffeeanlagen sind rein und ohne Unkraut. Zwischen dem Kaffee ist in grosser Menge Mais angepflanzt. Auf den Maisfeldern steht zwischen dem Mais Feijão. Der Rand der Wege ist mit Orangenbäumen eingefasst. Die Landstrasse, welche die Kolonie durchläuft, befindet sich im besten Zustande.

Notizen.

S. Paulo. Am Montag ist der neuernannte Polizei-Chef der Provinz, Hr. Dr. Hyppolito de Camargo, hier angekommen und hat sein Amt übernommen.

— Wie hiesige Blätter versichern, ist das unter der Verwaltung des verstorbenen Schatzmeisters in der Kasse des Thesoro Provincial entstandene und erst jetzt entdeckte „Defizit“ von 27:061\$061 nur einigen Irrthümern des Verstorbenen beim Empfang und Auszahlung von Geldern zuzuschreiben, da die Ehrenhaftigkeit desselben über allem

Verdacht erhaben stelle. Jener Betrag könne bei Feststellung der definitiven Rechnungen für mehr oder weniger verrechnet werden. In jedem Falle sei die Provinz durch die für ihn geleistete Bürgerschaft gedeckt.

— Das Telegraphenbureau ist von Travessa do Rosario 21 nach Rua da Imperatriz 51 verlegt worden.

— Vorgestern Nachmittags ging eine alte Schwarze mit einem Sack voll Hobelspänen durch die Rua 7 de Abril, indem sie dabei ihr Pfeifchen rauchte. Durch einen Funken aus dem letzteren geriethen plötzlich die Spähne in Brand und die Alte wurde auf dem Rücken und den Armen dadurch so stark verletzt, dass sie nach der Misericordia gebracht werden musste.

— Im Salon der Igreja dos Remedios fand am Sonntag die in vor. Nr. angezeigte Versammlung von Abolitionsfreunden aller Nationalitäten statt. Nachdem über den Zweck der Einberufung gesprochen, wurde ein Direktorium gewählt und eine Abolitions-gesellschaft gegründet unter dem Titel „Sociedade Emancipadora Artistica Paulistana“. Es sollen nämlich in der Versammlung viele Arbeiter und „Artisten“ zugegen gewesen sein.

— Die Regierung hat die Mogyana-Bahn-Compagnie autorisirt, für das erste Jahr der Verlängerungsarbeiten in der Richtung nach Uberaba 2000 Contos aufzunehmen, welche die Regierungsgarantie von 6% geniessen. Das auf 20 Jahre garantierte Gesamtkapital beträgt 7000 Contos.

— Am Sonnabend Nachm. 1 Uhr entstand in einer dem Constantino Magalhães am Largo do Aronche gehörigen Fabrik für Feuerwerkskörper eine Dynamit-Explosion, wobei alle Vorräthe von Pulver und sonstigen Materialien sich entzündeten und das Dach des als Laboratorium dienenden Schnappens zusammenstürzte. Ausser dem Eigenthümer befanden sich noch 2 Arbeiter anwesend, von denen einer sich durch einen raschen Sprung durchs Fenster zu retten vermochte, während der andere, sowie Magalhães, unter den brennenden Trümmern begraben wurden. Der herbeieilenden Polizei-wache von Santa Cecilia und andern Personen gelang es zwar die Verunglückten hervorzuholen, doch waren beide sehr schwer verletzt und mussten nach dem Spital geschafft werden, wo der Arbeiter bald darauf starb.

Bei diesem Anlass wurde mittelst eines in der Nähe der Unglücksstätte befindlichen Telephons nach dem Centralbureau gerufen und die Verbindung mit dem Telephonraht der Feuerwehrlangt. Es wurde aber geantwortet, es befinde sich von den resp. Angestellten Niemand auf dem Centralbureau, und der eben antwortete, verstehe nicht die Verbindung zu bewerkstelligen.

Hr. Dr. Reichert, dessen Fallissement so viele arme Familien in tiefe Sorgen gestürzt hat, hat den ihn interpellirenden Gläubigern gegenüber erklärt, das Publikum verdamme ihn ungerechter Weise, er sei ein ehrlicher Mann und werde seine Schulden bei Heller und Pfening bezahlen. Keiner werde sich über Benachtheiligung von seiner Seite zu beklagen haben. Die nächste Zukunft wird uns darüber wohl Aufschluss bringen.

Abreise. Wie „Gazeta do Povo“ berichtet, liessen gestern folgende als Deutsche aufgeführte Personen ihre Pässe visiren, um nach Europa zu reisen: Guilherme Andebalch mit Familie (thut uns leid diesen Herrn nicht zu kennen!), Victor Straup, Robios Honmel (?), Sophia Kathovenk (?), Guilherme Luttrengam (?), Carlos Theodoro Henrique Schroeder, Francisco Pliske und Bernardo Standigel.

Vergessen zu sein scheint uns auf dieser Liste Hr. Wilhelm Auerbach und Familie.

Wir wünschen dieser ganzen Reisegesellschaft eine recht glückliche und angenehme Fahrt.

Auf den **Campos do Jordão**, bei Pindamonhangaba, in dem Distrikte der Kapelle S. Mathens, sollen von der Regierung 3 Quadratkilometer Land angekauft (desapropriirt) werden, um darauf eine Kolonie oder vielmehr eine Stadt anzulegen. Das Terrain soll in Quarteiros mit Strassen, öffentlichen Plätzen etc. vermessen und abgegrenzt werden, welche etwaigen Ansiedlern zu dem von der Regierung dafür verwendeten Kostenpreise überlassen werden sollen. Die Regierung ist von der Provinzialkammer ermächtigt worden, zu obigem Zweck 12 Contos zu verausgaben, sowie fernere 8 Contos für Eröffnung einer Strasse von der Freguezia Piquete nach dem Ort Burigny auf jenen Campos. Das betr. Gesetz ist noch vom abgetretenen Präsidenten, Barão de Guajará, sanktionirt worden.

In **Caçapava**, auf der Fazenda des Dr. Cesario Ramos, ermordeten 32 Sklaven den Aufseher Corsino. Die Thäter sind in Haft.

Companhia Sorocabana. Garantirte Linie: Einnahme 97:507\$160, Ausgabe 55:928\$103, Ueber-

schuss 41:579\$357. Verlängerungsstrecke: Einnahme 16:261\$720, Ausgabe 9:304\$455, Ueberschuss 6:957\$265.

Bragantina-Bahn. Die Strecke von Campo Limpo (an der engl. Bahn) bis Atibaia wird am 4. Mai dem Verkehr übergeben werden.

Paulista-Bahn. Einnahmen: Monat Januar 249:736\$, Februar 179:414\$. Ausgaben: Januar 88:037\$, Februar 82:763\$.

Santos. Die HH. Zerrenner Bülow & Co., als Agenten der Bremer Dampfer, wurden von dem Tribunal des Thesouro Nacional mit einer Multa von 100\$000 belegt, weil der Capitän des Dampfers „Berlin“ vor Ankunft der Polizei- und Alfandega-Beamten einem Passagier erlaubt hatte, an's Land zu gehen. Die genannten Agenten, an welche der Dampfer consignirt war, hatten Rekurs erhoben, sind aber abgewiesen worden.

— Zum Chef der Bahnstation Santos ist Hr. Ignacio Loyola do Prado Carvalho ernannt worden.

In **Santos** fand am Sonnabend das Verhör des Raubmörders Charles Jones statt. Derselbe sucht durch allerlei offenbar verlogene Angaben dem Ermordeten rechtswidrige und niedere Handlungen zuzuschreiben und den Anschein zu erwecken, als sei er zu dem Mord provoziert worden. Leider müssen wir diesmal die Wiedergabe des ziemlich langen Aktenstücks unterlassen.

Der Mörder hat jetzt endlich doch einen Verteidiger gefunden, nachdem verschiedene Advokaten in Santos diese Ehre ablehnten. Wie „Diario de Santos“ meldet, wird der Dr. João de Sá e Albuquerque in São Paulo gratis diesen Dienst übernehmen.

In **Mogymirim** wurde, wie das dortige Lokalblatt berichtet, vor einigen Tagen von einer unnatürlichen Mutter ihr neugeborenes Kind (von weisser Hautfarbe) in der Rua Marciliano ausgesetzt und verlassen. Die Gattin des dortigen protestantischen Geistlichen, Hr. Delfino dos Anjos Teixeira, erbat sich des verstossenen Kindes und nahm es in ihr Haus auf.

Anch in **Campinas** wurde Ende voriger Woche (Abends) in dem Corredor des Hauses N. 11, Rua do Góes, ein neugeborenes weisses Kind ausgesetzt. Der aus dem Theater zurückkehrende Bewohner, Hr. José Maria Bueno, fand dasselbe und sorgte für dessen Verpflegung.

— Im Rink-Theater in Campinas war am Sonntag ein Telephon angebracht und konnten durch Vermittelung desselben alle Telephon-Abonnenten den Vortrag und die Musikstücke deutlich in ihren Wohnungen hören.

Die Italiener in Campinas werden ausser einem eigenen Krankenhause auch noch eine Schule für Erwachsene und Kinder errichten. In einer letzthin zu diesem Zweck einberufenen Versammlung wurde der Bau eines geeigneten Hauses beschlossen und eine Kommission ernannt, die Aufgabe auszuführen.

Die Jury in **Jaguary** verhandelte volle 33 Stunden ohne Unterbrechung über João Baptista Tuami und João Pedro da Silva, welche den Italiener Felicio Lavelli ermordet hatten. Das Verdict lautete für den ersteren auf lebenslängliche Galeere, für den zweiten, weil er minderjährig, auf 14 Jahre einfaches Gefängnis.

Ehre der Jury von Jaguary!

Eine **glückliche Operation** wird von der „Gazeta de Tanbaté“ vom 10. d. M. berichtet: Im Hospital der Misericordia in Taubaté vollzog der geschätzte Arzt Hr. Dr. Emil Winther, unterstützt von den HH. Doctoren R. Guimarães und J. Monteiro, an einem Patienten die Operation der Nase und Ersetzung derselben durch eine künstliche. Die Operation nahm ihren gewünschten Verlauf und der Patient befindet sich in der Wiedergenesung, während die ersetzte Nase den vollkommenen Eindruck einer natürlichen macht.

Wir beglückwünschen den verehrten Doctor zu diesem neuen Triumph.

In **Barra Mansa** hat sich unter dortigen Fazendeiros und Negociantes ein Club gebildet und sind Geldmittel beschafft worden, um — der Sklaven-Emanzipation entgegenzuarbeiten, d. h. sie zu bekämpfen. Verschiedene von Sklavokraten redigirte Blätter, wie „Diario de S. Paulo“ und „Diario do Brazil“ in Rio, haben die traurige Courage, dieses Faktum, welches dem Lande so sehr zur Schande gereicht, zu bejubeln!

Rio de Janeiro. Von hervorragenden Finanzmännern hiesigen Platzes wird die herrschende Geldkrise mit dem Mangel eines Freibanksystems in Brasilien zusammengebracht. Das herrschende System wird als „in hohem Grade unbeholfen“ bezeichnet. In ganz Brasilien existiren nur 24 Banken und Bank-Associationen, und diese wiederum vertheilen sich auf nur acht längs der Küste gelegene Städte. Ihr autorisirtes Kapital betrug 143.890 Contos, ihr wirkliches 97.746 Cou-

tos. Davon waren zwei englische Bankfilialen in Rio mit Hauptsitz in London und mehreren Agentenschaften im übrigen Lande. Sie liegen hauptsächlich dem Wechselgeschäfte ob. Ihr Gesamtkapital beträgt 8889 Contos. Von den übrigen 22 Bankinstitutionen haben 6 ihren Sitz in Rio mit einem Kapital von 57.986 Contos. Nächste Rio entfallen die meisten Banken auf Bahia. Die anderen Städte, welche Banken haben, sind: Maranhão, Pará, Campos, Maceió, Santos und Rio Grande do Sul. In São Paulo, Nictheroy, Pernambuco, Campinas, Porto Alegre, Pelotas und Fortaleza, d. i. in den grösseren Städten Brasiliens, existiren keine oder doch nur Agentenschaften von Bankinstituten erstgenannter Orte. Die grosse und reiche Provinz Minas Geraes hat gar keine Bank. Das ist augenscheinlich für ein Land von 11—12 Millionen Einwohnern einestheils ungenügend, andertheils sind die Banken schlecht vertheilt. Dazu kommt, dass drei Banken einzig als Crédit Foncier-Banken operiren, vier sind mit Pfandverschreibungs-Bureaux verbunden, eine nennt sich Sparkassenbank, zwei haben unbestimmten Charakter und eine befindet sich in Liquidation. Es bleiben nur 15 Institutionen übrig, welche ein regelmässiges Bankgeschäft vermitteln, mit einem Gesamtkapital von 75.405 Contos. Auf 7—800,000 Köpfe der Bevölkerung entfällt also je eine Bank und auf je einen Kopf entfallen 6—7 Milreis Bankkapitals. Stellt man die Ausdehnung des Landes, seine Bevölkerung und seinen inneren und äusseren Handel damit in Parallele, so ist klar, dass weder die Zahl der Banken, noch die Gesamthöhe des verwandten Kapitals dazu in richtigem Verhältnisse stehen. Da der Handel stagnirt, die Landesmünze entwerthet und der Staatskredit in ein kritisches Stadium gekommen ist, so würde voraussichtlich eine neue Ausgabe von Papiergeld ein ferneres Sinken des Geldcourses nach sich ziehen. Auch würde dieselbe die augenblicklichen Bedürfnisse des Geldmarktes nicht befriedigen, obwohl das in Circulation befindliche Geld für die Bedürfnisse des Landes unzulänglich ist. Alle Transaktionen nach dem inneren Lande müssen heute ohne Benutzung des Bankkredites vermittelt werden, woraus häufig ein Abfluss von bedeutenden Summen des landesüblichen Zahlungsmittels nach dem Innern sich ergibt und ein dementsprechender Mangel an baarem Gelde in den Centren des Verkehrs. Für diesen Uebelstand kann wohl nur durch Einrichtung von Emissionsbanken im ganzen Kaiserreiche Abhilfe geschaffen werden, d. h. es müsste ein ähnliches Banksystem adoptirt werden, wie es die Vereinigten Staaten haben. Es würden daraus dem Staate noch mancherlei Vortheile erwachsen. Er würde leichter als gegenwärtig eine innere Anleihe aufzunehmen vermögen. Das umlaufende Geld würde seiner Summe nach vermehrt werden, ohne dass Entwerthung eintreten könnte. Ferner würde es dem Staate die Möglichkeit gewähren, seine vorhandenen inneren Anleihen darauf zu stützen, ohne dass dem Verkehre nothwendiges Kapital entzogen wird. Auch würde der interne Wechselverkehr erleichtert und den Interessen des Handels und der Industrie ein schätzbarer Dienst erwiesen werden. Gleichzeitig sollten Schritte zur Wiederaufnahme von Zahlung mit klingender Münze gethan werden. Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben müssten in den Jahresbudgets das Gleichgewicht wiederherstellen. Auf solcher Basis oder solchen Reformen dürften sich ziemlich sichere Erfolge erreichen lassen. — Bei freiem Banksystem könnten in den meisten Städten Brasiliens Banken eingerichtet werden, während jetzt von den 20 Provinzen 13 ganz ohne nationale Bankinstitutionen sind. An Stelle des gegenwärtigen ungleich vertheilten Gesamtkapitals von 75.405 Contos würden vielleicht 200.000 Contos zur Verwendung kommen können. Als Rückhalt, d. h. um das ausgegebene Papiergeld der Emissionsbanken zu garantiren, würden Apolices zu 4½% beim Staate einzulösen sein. Die Emissionsbanken hätten neben dem Gewinn von 4½% von den Apolices einen andern von, sagen wir, 7% auf das zinsenfreie ausgegebene Papiergeld, ungerechnet die sonstigen aus Depositen, Diskont und Wechseln resultirenden Einnahmen. Wäre also nach dieser Seite hin das Geschäft ein sicheres, so würde auf der andern Seite der Staat durch die Ausgabe der Apolices in der Lage sein, einen Theil des eigenen Papiergeldes einzuziehen, sowie auch damit im Zusammenhange auf Erreichung eines stabilen Courses durch Besserung seines Kredits und den Rückhalt klingender Münze sein Augenmerk zu richten.

— Answärtige Anleihe oder Papiergeld-Ausgabe ist das Thema des Tages. Eine gut informirte Morgen-Zeitung versicherte, die Papiersündfluth sei bereits im Hereinbrechen, ein ebensogut informirtes Abendblatt dementirt die Nachricht. In

Kreisen, die der Regierung nahe stehen, spöttelt man über den Finanzminister. Diese seit acht Tagen schwankenden Berichte über dieselbe Sache sollen nämlich mit der wechselnden Stimmung des Hrn. Lafayette zusammentreffen. Er deutet Abends an, die Papiergeld-Ansgabe werde stattfinden, eine Morgenzeitung, der diese Andeutung rechtzeitig hinterbracht wurde, bringt die Nachricht als sicher und feststehend; aber am Morgen wird Hr. Lafayette bereits umgestimmt, denn der Einfluss auf den Cours, den eine solche Ausgabe voraussichtlich haben würde, wird ihm als verhängnissvoll dargestellt. Er entschliesst sich also nach London an den ausserordentlichen Commissär der Regierung zu telegraphiren und denselben zu ermächtigen, mit dem Hause Rothschild & Söhne ein Anleihen von 5 Millionen Pfd. Sterl. einzuleiten. Da wird ihm eine Zeitung vorgehalten, welche die Unwahrscheinlichkeit einer auswärtigen Anleihe auf Lafayette's eigene Aussprüche zurückführt. Der unglückliche Ministerpräsident und Finanzminister in einer Person hat es nämlich immer für sein Prinzip erklärt, dass Anleihen nur zu produktiven Zwecken, nicht aber zur Bezahlung des Defizits aufgenommen werden dürften. Diesmal aber würde die Anleihe nur zur Deckung des Defizits dienen. Hr. Lafayette erinnert sich seiner Prinzipien und überlegt sich die Sache noch einmal, bis er schliesslich gegen Abend die Papiergeld-Ausgabe wieder als seinen Grundsätzen entsprechender herausfindet. Am nächsten Morgen geht dann das alte Spiel von Neuem los, und so schwanken die Entschlüsse seit 8 Tagen hin und her.

Der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Deutschlands am brasilianischen Hofe, Hr. R. Le Maistre, ist vor einigen Tagen mit dem Dampfer „Britannia“ von seiner Reise nach Europa zurückgekehrt.

Während der Abwesenheit des österreichischen General-Konsuls, Hrn. Eduard Klingelhofer, ist Hr. Armand Good mit Führung der Konsulats-Geschäfte betraut worden.

Der Ingenieur Hr. Alexandre Haag, der jüngst seine schwierige Forschungsreise den Purns hinauf und von da nach Bolivia beendet hat, äussert sich über die Madeira-Mamoré-Bahn dahin, dass an ihrer Stelle eine viel leichtere und kürzere Verbindung mit Bolivia hergestellt werden könne, wenn man den Acuari, einen Nebenfluss des Purns, durch eine Eisenbahn mit dem Fluss Madre de Deus verbinde. Diese Bahn würde je nach Auswahl des Ausgangs und Endpunktes nur etwa 8—10 Leguas lang sein.

Der bekannte Abolitionist Dr. Joaquim Nabuco hat sich in London nach Rio de Janeiro eingeschifft.

„Gazeta de Noticias“ vom Sonntag schreibt: „Da der Hr. Minister des Innern erfahren hat, dass die dem Karmeliter-Orden gehörigen Sklaven sich nicht auf den genannten Orden gehörigen Fazenda befinden, so hat der Minister eine Nachforschung nach jenen Sklaven angeordnet, um die Wahrheit zu erfahren, denn es wird behauptet, dieselben seien nach unbekanntem Orten geschafft worden.“

Wie verlautet, beabsichtigt die Associação Industrial in Rio, in der nächsten Zeit eine Continental-Ausstellung zu veranstalten.

Das vor Kurzem erfolgte Sinken des Kurses hatte, wie die letzten Aufklärungen über den Geldmarkt erweisen, in bedeutenden Remessen nach dem Auslande seinen Grund, welche sich ihrer Natur nach einer sichern Schätzung entziehen. Dazu kamen noch bedeutende Verluste im Kaffeegeschäft, wodurch der Kurs ebenfalls gedrückt wurde.

Nach den Verein. Staaten wurden im Laufe der Jahre 1881—83 folgende Quantitäten Kaffee importirt: (Die Namen der Länder zeigen die Herkunft an, die Zahlen bezeichnen P f u n d e.)

	1881	1882	1883
Mexico . .	13,911,910	17,020,669	8,578,532
Central-			
Amerika .	15,858,327	22,449,112	24,715,028
Porto Rico .	3,465,572	2,480,716	—
Hayti . . .	31,908,074	22,527,950	17,944,600
Brasilien . .	289,293,855	315,465,986	372,860,370
Columbia .	—	6,956,008	12,801,726
Venezuela .	42,245,176	43,369,170	47,742,466
Britisch Hon-			
duras . . .	—	829,604	1,544,753
Brit. West-			
indien . .	—	2,888,404	6,167,730
Niederländ.			
Westindien	—	3,442,467	1,084,220
Total . .	396,682,974	437,430,086	493,439,425

Von Bahia wird telegraphirt, dass die ganze Ladung des gescheiterten Dampfers „Reliance“ gerettet worden ist, wenn auch ein Theil derselben Havarie erlitt.

Sergipe. In der Fiskalagentur von Itaporanga ist ein Unterschleif im Betrage von 3:420\$000 entdeckt worden. Der Thäter ist entschlüpft.

Minas Geraes. Die Provinz hat eine neue Anleihe im Betrage von 112 Contos aufgenommen. Die Gesamtschulden der Provinzen belaufen sich auf beinahe 3000 Contos.

In Rio Grande do Sul sind bis jetzt mit Hilfe des Emanzipationsfonds 1130 Sklaven befreit worden für die Summe von 650:722\$000 Fondsmittel nebst 134:437\$000 Privatersparnisse der Sklaven. Mithin ist der Durchschnittspreis jedes Freigekauften etwa 694\$000 gewesen.

In Paris starb kürzlich der Commandador Ricardo José Ribeiro, welcher früher Gerent der Bank Maná in der Stadt Rio Grande do Sul war. Sein hinterlassenes, saner und ehrlich erworbenes Vermögen beläuft sich nur auf etwas über 1000 Contos de Reis.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. April. Der französ. Gesandte in Peking hat seiner Regierung mitgetheilt, dass der erste chinesische Minister, Fürst Uonng, aus dem Rathe der Krone ausgeschieden und durch den eigenen Vater des Kaisers von China ersetzt worden ist.

Man weiss indess noch nicht, welche Politik der neue Premierminister in Bezug auf Tonkin einschlagen wird.

18. April. Die französ. Truppen in Tonkin marschiren vorwärts; der Kommandant derselben hat eine Untersuchung angeordnet, um zu erfahren, wer für die kürzlich stattgefundene Ermordung franz. Missionäre verantwortlich zu machen ist, deren Tod exemplarisch gerächt werden soll.

Berlin, 17. April. Der Feldmarschall Graf Moltke ist von Neuem schwer erkrankt.

19. April. Die Kaiserin Anguste ist schwer erkrankt; ihr Zustand erregt ernste und begründete Besorgnisse.

Calcutta, 18. April. Hier ist die schwarze Cholera ausgebrochen und hat einen epidemischen Charakter angenommen. Sie fordert bereits zahlreiche Opfer; es sind indess Massregeln ergriffen worden, um ihre Heftigkeit zu verringern.

Buenos Aires, 18. April. Es ist hier die Meldung angelangt, der Präsident der Republik Guatemala sei das Opfer eines Mordversuchs geworden. Der Präsident wurde zum Glück nur leicht verwundet. Man kennt bis jetzt weder das Motiv zur Ausführung des Verbrechens, noch den Attentäter selbst, welcher entkommen ist.

Petropolis, 20. April. Heute um 2 Uhr Nachm. wurde im Krystallpalast, in Gegenwart der Kaiserlichen Familie und einer grossen zugeströmten Volksmenge, die vierte Ausstellung der hiesigen Associação Horticultura e Agricola eröffnet. S. H. der Conde d'Eu und Dr. Silva Costa hielten Reden und der Barão do Cattete brachte die üblichen Vivats aus. Der Aspekt und die Gruppierung der Pflanzen sind schön; man sieht neben einander verschiedene Produkte, Gemüse, Blumen, Früchte, Gewebe, Käse, Wein etc. In den Gärten findet man ausgezeichnete Exemplare von Hausthieren, und in dem angrenzenden Pavillon Pferde, Kühe, Schafe, welche sehens- und bewundernswerth sind. Die Ausstellung verspricht sehr besucht zu werden.

London, 19. April. Ueber die Einnahme von Khartoum sowie über das Schicksal des Generals Gordon sind bis jetzt noch keine weiteren Nachrichten eingetroffen.

Von Snakin wird jetzt dagegen gemeldet, dass der Oberkommandant des Mahdi, Osman Digma, mit einer starken Truppenmacht auf die genaunte Stadt marschirt, welche sehr in Gefahr schwebt, in die Hände der Insurgenten zu fallen.

Der preussische Ministerrath hat entschieden, dass die Kleriker der Kölner Diözese, deren Gehälter durch Disziplinarmassregeln suspendirt worden, vom 1. Jan. 1884 ab wieder gezahlt werden sollen. Bei der letzten Abstimmung im Reichstage über den Antrag der Regierung, das Sozialistengesetz auf weitere 2 Jahre zu verlängern, gab der Führer der Ultramontanen, Hr. Windthorst, die Erklärung ab, dass die von ihm vertretene Partei, in deren Hand die Entscheidung über Annahme oder Verwerfung jenes Ausnahmegesetzes liegt, ihre Stellung zu denselben vorläufig noch nicht erklären könne, sondern von weiterem Entgegenkommen der Regierung auf kirchenpolitischen Gebiete abhängig mache. Der Antrag wurde auf Antrag Windthorst's in der That an eine Kommission zu weiterer Vorberathung überwiesen, um der Regierung Zeit zu neuen Zugeständnissen an den Klerus zu lassen. Es wird eben von beiden Seiten geschachert und gefeilscht nur um die eigenen Partei-Interessen, und Fürst Bismarck nimmt seine Leute, wo und wie er dieselben findet, und wenn er deshalb zehnmal nach Canossa gehen müsste.

Kaiser Wilhelm sagte zu den Präsidenten des Reichstages, die ihm zum Geburtstage gratulirten, und zwar in Gegenwart der Bundesraths-Mitglieder: „Der Beginn der Berathungen im Reichstage hat mir nicht gefallen. Dass der Verlängerung des Sozialistengesetzes Schwierigkeiten bereitet werden, ist mir auffällig. Man vergisst, was zum Erlasse dieses Gesetzes geführt hat. Ich habe bluten müssen. Ich betrachte es daher als gegen mich persönlich gerichtet, wenn die Mittel gegen solche Ausschreitungen verweigert werden. Wir stehen an einem Wendepunkte, gewisse Bestrebungen führen in ihren letzten Folgen zum Sturze der Monarchie. Sorgen Sie, dass es sich noch zum Besten wende.“

Der katholisch gewordene Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg hat für sich und seine Nachkommen auf alle Erbrechte verzichtet; seine nachgeborenen Brüder und deren Nachkommen sollen ihm vorangehen und nach deren Aussterben sein und seiner Nachkommen Erbrecht erst dann wieder in Kraft treten, wenn der zur Erbfolge Berechtigte zur protestantischen Kirche übergetreten ist.

Prinz Leopold von Bayern hat mit seiner Gemahlin, einer Tochter des Kaisers von Oesterreich, Rom besucht, ohne den Papst gesehen zu haben. Warum? Weil der Papst keinen katholischen Fürsten empfängt, der vorher den König von Italien besucht hat.

Im Johannis-Hospital in Leipzig ist der s. Z. berühmte Seiltänzer Wilhelm Kolter in seinem 93. Lebensjahre gestorben.

Eine Frau Leuz in Bern, eine geborene Deutsche aus Zell, hat dem Gustav-Adolf-Verein in Baden 80,000 Mark geschenkt.

In Körmend in Ungarn gab der Provisor einer Apotheke aus Versehen einem Bauern Insektenpulver statt der verschriebenen Medizin. Der Bauer starb, der Apotheker Sonnenwend erschoss im Zorn seinen Provisor und dann sich selbst.

Der „Gaulois“ in Paris erzählt, Kaiser Wilhelm hätte zu seinem Geburtstage auch eine Vase aus Sèvres erhalten mit der Inschrift „Aus Frankreich“, deren Zusendung der „Gaulois“ entweder dem Grafen Saint-Vallier oder einer noch höheren regierenden Persönlichkeit zuschreibt. Kaiser Wilhelm sei über diese Ueberraschung bis zu Thränen gerührt gewesen. Auch die Kaiserin sei höchlichst erfreut gewesen, und Fürst Bismarck soll sich geäussert haben: Ich hoffe, der Tag ist nahe, wo ich den Franzosen die dem Kaiser bereitete Freude vergelten könne.

Die von der italienischen Regierung beschlossene und in Angriff genommene Convertirung der Besitzthümer der kath. Glaubenspropaganda hat den Unwillen des heil. Vaters aufs Höchste erregt, so dass derselbe dieserhalb die Intervention der befreundeten auswärtigen Mächte angerufen hat. Die darauf erfolgte Antwort ist freilich nicht seinen Erwartungen entsprechend ausgefallen, denn jene Regierungen liessen, unter Bezeugung ihrer grössten Ehrerbietung gegen das Kirchenoberhaupt, demselben durch ihre Gesandten andenten, dass die Convertirung jener Güter eine vollständig iuterne Angelegenheit sei, die zu einer Intervention ihrerseits bei der italienischen Regierung keinen Anlass bieten könne.

In Turin verheirathete sich die Tochter-Garibaldi's, Frl. Clélia, mit dem Professor Graziadei. König Humbert schickte der Braut ein kostbares Armband mit Brillanten.

Am 28. März fand in Casamicchiola auf der Insel Ischia abermals ein heftiges Erdbeben statt, dem diesmal glücklicher Weise keine Menschen zum Opfer gefallen sind.

Ein eigenthümliches, auch in anderen Ländern Beachtung verdienendes Gesetz ist kürzlich von beiden Häusern der schwedischen Volksvertretung einstimmig angenommen worden. Danach ist es künftig (natürlich von einem gewissen Zeitpunkte an) den Gerichten untersagt, alle Accorde beim Konkursverfahren zurückzuweisen, durch welche den Gläubigern nicht mindestens 50 Proz. ihrer Forderungen gewährleistet werden. Man setzt bei diesem Gesetz die Wirkung voraus, dass Kaufleute, welche in Vermögensverfall gerathen, nicht mehr, wie bisher, in der Hoffnung auf spätere günstige Wendung, die Konkursanmeldung verschieben, sondern dass sie gleich nach Erkenntniss der Unterbilanz zur Anmeldung schreiben. Wenn auch durch dieses Gesetz im Anfang die Zahl der Konkurse sich jedenfalls steigern wird, so rechnet man andererseits darauf, dass dasselbe zur Besserung der Geschäftslage, die auch in Schweden viel zu wüthchen lässt, wesentlich beitragen werde.

Das amerikan. Abgeordnetenhaus beschloss in der Lasker'schen Angelegenheit, von jeder weiteren Kritik der betr. Vorgänge Abstand zu neh-

men, da es den Beziehungen zwischen dem Deutschen Auswärtigen Amt und dem Reichstag fern stehe. Uebrigens sei es von gleichen Wünschen für die guten Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland beseelt, wie sie kürzlich im Reichstage zum Ausdruck gekommen seien.

— Ein argentinisches Anlehen, welches in vergangener Woche in London aufgelegt wurde, ist sofort gedeckt worden. Telegramme sagen, dass der verlangte Betrag fünffach gezeichnet worden ist.

Kaffee. Santos, 21. April. Die Preise auf den Konsumplätzen weisen abermals Neigung zum Sinken auf. Der hiesige Markt ist daher vollständig paralysirt; es gibt wenig Käufer zu 4\$200 pro 10 Kilo, und die Verkäufer wollen selbst zu diesem Preise nicht abgeben.

— Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 21.—26. April ist folgende:

Algodão 520 rs. pr. Kilo, Café bom 400 rs., do. escolha 270 rs., Couros seccos 450 rs., do. salgados 300 rs., Fumo bom 700 rs., do. escolha 400 rs. pr. Kilo, Estejas 40\$ das Hundert.

Cours in Rio, 21. April. London 20¹³/₁₆ d. Bankpapier. Paris 457 reis pr. Fr., Hamburg 566 reis pr. Mk. 1 Pfd. Sterl. 11\$530.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$800—\$—	15 Kil.
Reis	8\$000—\$00	50Litr.
Kartoffeln	2\$800—\$500	„ „
Mandiocamehl	3\$000—\$00	„ „
Maismehl	2\$500—\$200	„ „
Bohnen	3\$000—4\$00	„ „
Mais	1\$600—1\$300	„ „
Stärkeamehl	8\$800—\$—	„ „
Hühner	\$480—\$640	Stück
Spanferkel	3\$000—\$—	„
Käse	1\$120—\$—	„
Eier	\$560—\$640	Dutzd.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Horrox, vom Iaplaia, d. 23.

Rio Paraná, vom Rio, d. 24.

Rio Parde, von den Südhäfen, d. 22.

Abgehende Dampfer:

Montevideo, nach Hamburg, d. 24.

America, nach Rio, d. 24.

Ville de Montevideo, nach Havre, d. 24.

Rio Paraná, am 26. d. nach folg. Südhäfen:

Paraguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Rio Negro, am 1. Mai nach folg. Südhäfen:

Canaaná, Ignape, Paragná, Antonina, São Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.

Briefkasten.

Hrn. David Keller in Campinas. Danken Sie Gott, dass Sie noch am Leben sind, denn nicht nur von unserer bescheidenen Germania, sondern auch von der hiesigen grossen Tagespresse waren Sie bereits ans der Welt geschafft worden.

Hrn. Edler v. S—bg. in Santos. Sie scheinen uns ganz vergessen zu haben.

Wir erhielten: von Hrn. L. Lbnstn. in S. C. 6\$.

Kaisers Geburtstag. In Petersdorf (Schlesien) verkündete der Lehrer am 21. März seinen Schülern, dass morgen des Kaisers Geburtstag festlich begangen werde; daran anknüpfend schilderte er das Leben des Kaisers. Nachdem er über dessen frommen Sinn gesprochen, stellte er die Frage: „Was wird wohl unser Kaiser morgen zuerst thun?“ „Er steckt die Fahne raus!“ rief ein kleiner Junge.

An den Reichskanzler. Die „Deutschen Nachrichten“ von Valparaiso bringen Folgendes: Man sendet uns aus dem Süden nachstehende Mittheilung: Mit letzter Post ging an die Adr. des Herrn Fürsten Reichskanzler ein Schreiben folgenden Inhalts ab:

Se. Excellenz dem Herrn Fürsten Reichskanzler des Deutschen Reichs.

Ew. Excellenz

gestatte mir anbei ein Exemplar des chilenischen Witzblattes „El padre Cobos“ zu überreichen, in welchem das Vatikanische Ross dargestellt ist, wie es seine berufsmässige Thätigkeit ausübt, Geld zu vertilgen und Pfaffen dafür auf die Welt zu setzen.

Sollte es Ew. Excellenz einmal ermöglichen können, das Deutsche Reichsross zu einer dieser entgegen gesetzten Thätigkeit zu veranlassen, so dürfte dieselbe des Beifalls aller Parteien sicher sein. Ein Deutscher.

Folgerung. Engländer: „Warum ist denn heute die ganze Stadt beleuchtet?“ — „Weil die Prinzessin ein Kind bekommen hat.“ — Engländer: „Das muss ich mir notiren. (Schreibt in sein Notizbuch): „Wenn die Deutschen ihre Städte beleuchten, bekommen die Prinzessinnen Kinder.““

MALZ, HOPFEN, KORKEN

und HAUSENBLASE sind stets in Prima-Qualität vorrätbig und zu günstigsten Bedingungen zu haben bei

BRUHNS & C., Rua Direita N. 50, São Paulo,

Vertreter der weltberühmten Hopfenfirma von Scharrer & Söhne in Nürnberg.

Vice-Consulat der Schweiz in Campinas.

Hans Schatzmann von Brugg, im Kanton Aargau, dessen Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, wird hiermit ersucht, sich bei dem Unterzeichneten, oder im General-Consulat in Rio de Janeiro zu melden, um ihm wichtige Familiennachrichten von grossem Interesse mitzuthellen.

Campinas, den 17. April 1884.

Jacob Bolliger, Vice-Consul.

Ein tüchtiger Filzzurichter

auf gesteierte Hüte, welcher auch façonniren kann, findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn in der Hutfabrik von

F. Hempel & Co. Successores
in Campinas.

Türkische Pflammen, das Kilo 1\$,
Aepfel, Sultan-Rosinen und
Riesen-Häringe

empfiehlt in Prima-Qualität

HERMANN HAAS.

Bahia-Charuten in bekannter Güte sind wieder eingetroffen bei

J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20,
CAMPINAS.

NON PLUS ULTRA!

Nach nie dagewesen!

Billigster Matratzenmacher und Tapezierer!

J. Jacques Kesselring

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo
übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Aufertigung von Marquisen, Gardinen, Rouleaux etc., Legen von Teppichen, Estejas, Oleados für Zimmer und Treppen.

Frische Heringe

Getrocknetes Obst, Pflammen, Aepfel, Birnen,
Sultan-Rosinen und **Corinthen,**
Erbsen, Linsen, Sago, Graupen, Gries
und **Hafergrütze**

ist stets zu haben bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. Rua Gen. Osorio.

Leinen-Damast

Etwas Neues in diesem Genre!

für Gardinen, Portièren, Tisch- und Möbeldecken, Pianokappen etc., 1 Meter 70 Centim. breit, zu 2\$500 der Meter, ist zu haben bei

J. Jacques Kesselring,

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo.



Aufforderung.

Vor 6 Wochen wurde mir ein an Wasser-sucht leidender Hund durch einen Neger zur Kur übergeben. Der Hund ist gesund und ersuche ich den Eigenthümer, ihn abzuholen, widrigenfalls ich nach 8 Tagen den Hund verkaufe.

Rudolf Schoeler.

Münchener Hofbräu. Best bayrisches Bier in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Flaschen nur zu haben im
DEPOSITO NORMAL R. da Imperatriz 56.

Gerberei in Piracicaba.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den verehrlichen deutschen Geschäftsleuten sowie den Herren Fazendeiros, hierdurch anzuzeigen, dass in seiner gut eingerichteten Gerberei stets **Schleder** für Schuhmacher und Sattler, sowie besonders zubereitetes für **Maschinenriemen** vorrätbig zu haben ist. Auf Bestellung werden auch fertige Maschinenriemen geliefert. Verschiedene auf Fäzenden damit angestellte Versuche haben ergeben, dass die Qualität eine ebenso gute wenn nicht bessere ist, als die vom Ausland zu demselben Zweck importirte. Die Preise stellen sich sehr billig. Piracicaba, den 25. Februar 1884.

BENTO VOLLET.

Gesellschaft Germania.

Wegen Reformation der Bibliothek werden sämtliche Mitglieder ersucht, die sich in ihren Händen befindlichen Bücher vor Ablauf dieses Monats dem Herrn Bibliothekar vorzuzeigen. Ausserdem wird auf den § 36 der Statuten aufmerksam gemacht, welcher bestimmt, dass innerhalb 4 Wochen die empfangenen Bücher zurückgeliefert werden müssen. S. Paulo, 7. April 1884.

Im Anfrage des Vorstandes:

Peter Hoenen, I. Sekretär.

Companhia Carris de Ferro

S. Paulo à Santo Amaro.

Die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft werden ersucht, **bis zum 1. Mai incl.** die erste Anzahlung von 10 Prozent oder 20\$000 pro Aktie bei der Banco de Credito Real von S. Paulo, oder bei Hrn. G. Joppert & C., Rua General Camara 63, Rio de Janeiro, zu machen. Es werden jedem einzelnen Aktionär die nöthigen Formulare zugestellt werden.

Am 10. Mai wird die laut Gesetz N. 3150 vom 4. Nov. 1882, Art. III, § 1, N. 2 erforderliche Generalversammlung zur definitiven Installirung der Gesellschaft stattfinden, und zwar Vormittags 11 Uhr, im Hause des Hrn. Major Benedicto Antonio da Silva, Rua do Carmo.

S. Paulo, 12. April 1884.

Albert Kuhlmann.

HOTEL MERBACH CAMPINAS

Meinen Freunden und Gönnern, sowie den Campinas besuchenden Reisenden erlaube mir anzuzeigen, dass ich von der Rua S. José nach der

Rua da Constituição N. 30

Ecke der Rua do Senador Saraiva, übergesiedelt bin. Auch hier verfüge ich über ein sehr geräumiges Haus mit freundlichen Lokalitäten, und werde ich wie bisher bemüht sein, durch aufmerksame und gute Bedienung das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu rechtfertigen.

Martin Merbach.

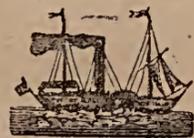
Deutsches Gasthaus in S. Paulo.

32 Rua da Boa-Vista 32

Allen Freunden und Gönnern, sowie dem verehrlichen reisenden Publikum überhaupt zeige hierdurch an, dass ich meine Gast- und Speisewirtschaft von der Rua Florencio de Abreu 3 B nach der **Rua Boa-Vista 32**

verlegt habe. Da ich hier über eine grössere Anzahl Zimmer, sowie über einen sehr geräumigen Salon verfüge, so finden nicht nur Reisende und hiesige Gäste jede gewünschte Bequemlichkeit, sondern auch Familien und grössere Gesellschaften ein geeignetes Lokal zur Abhaltung von Hochzeiten, Tauffesten, Bällen und andern Versammlungen. Auch werden Pensionisten zu mässigem Preise angenommen.

Indem ich bemüht sein werde, durch prompte und reelle Bedienung das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren, bitte ich um geneigten Zuspruch. **Fritz Abraham.**



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

MONTEVIDÉO

Kapt. H. E. Kier,

geht am 24. April über Rio etc. nach Hamburg.

Weitere Anskunft erteilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.